

# „Eine Harfenistin stimmt immer, die Harfe nie!“

Europäische Wochen: Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn in Grafenau

**Grafenau.** Konzerte wie dieses sollte es öfters geben: Das Publikum der Festspiele Europäische Wochen Passau im Kulturpavillon Grafenau konnte nicht nur rundum zufrieden, vielleicht sogar beglückt nach Hause gehen, sondern auch um viel Wissen und neue Erkenntnisse bereichert.

Die Harfe aus ihrer klischeebehafteten Ecke herauszuholen und neu bekannt zu machen hat die international erfolgreiche Solistin und Kammermusikerin Silke Aichhorn zu ihrer Mission gemacht. So moderierte sie ihr Kon-

zert kurzweilig und spannend, erklärte die komplizierte Spielweise, erzählte Historisches, Kurioses, Komisches. Wie etwa den Kalauer über das stets nachzustimmende Instrument aus der Überschrift. Und wer hätte schon gewusst, dass es am englischen Hof seit eh und je eine feste Harfenistenstelle für einen Waliser oder eine Waliserin gibt?

Schon bei Händels festlich strahlendem Einzug der Königin von Saba aus „Saul“ war klar, wie kraftvoll, wie wenig engelsgleich ätherisch die Harfenistin in die

Saiten greifen muss, um den kernigen Sound zu erzeugen. Und mit dem elegischen Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ war sie in den Herzen der Zuhörer angekommen. Mangels qualitätvoller Originalkompositionen spielt sie – außer Louis Spohrs Stücken für seine Ehefrau – meist Arrangements. Auch bei der Bearbeitung von Smetanas „Moldau“ vermisste man bald das große Orchester nicht mehr. Für diese tonmalerische Programmmusik ist die Harfe ideal: das Bachgeriesel, die wilden Stromschnellen, das ruhige Strömen des breiten Flusses – die Harfe, so meisterlich gespielt wie hier, stellt es effektiv dar.



**Silke Aichhorn** bei den Festspielen in Grafenau. Die Harfenistin hat ein sehr amüsanter Buch über ihr Instrument und die Klischees darüber geschrieben: „Lebenslänglich frohlocken“. – Foto: Roswitha Prasser/EW

## Charmeoffensive auf der Harfe

Höhepunkte waren die schöne Bearbeitung von John Ceshire des irischen Volkslieds „Last Rose Of Summer“ und das glitzernde „Clair De Lune“ von Claude Debussy. Viel Melodiöses, mühelos Virtuoses fast ausschließlich aus dem 19. Jahrhundert war zu hören. Leider erst die Zugaben, ein gemütlicher Blues und ein neues volkstümliches Stück, ließen ihr umfangreiches Repertoire erahnen. Auf jeden Fall: Charmeoffensive Harfe geglückt!

*Christiane Schmid*

Unser Interview mit Silke Aichhorn können Sie nachlesen im digitalen Feuilleton auf der Festspiele-Sonderseite [pnp.de/ew](http://pnp.de/ew)

Trostberger Tagblatt / Die / 25.06. 2019